zu J. N. 123.163

3 Novb 1821

Cornelius Geburtstag

Wohlgeborne Frau

Frau Marianne von Hainisch

geborne von Perger

Schloss Aue.

Bei Gloggnitz.

WIENER STADTBIBLIOTHEK
* 7 *

WIEN

J. N. 123.163

Wien 3. Nov. 1878.

Hochgeehrte Frau!

Sie können schreiben zu welcher Stunde immer: Ihnen schlägt keine Stunde; denn das Schreiben, darin liegt die Hoffnung an, die Mystiker zu verstehen, und was man Intuition nennt, d. h. ich begreife, daß es Fälle von anscheinend so unmittelbarer Erkenntniß giebt, und dabei von einer Erkenntniß so überraschender Richtigkeit, daß man nahezu genöthigt wird, sie durch Intuition zu erklären. Als ich den ersten Vortrag von Ihnen las, entfaltete sich vor meinem inneren Auge das Bild Ihrer Seele, Ihres Denkens, Ihres Fühlens, Ihres ganzen Seins; und wie ich Sie da geschaut habe, so finde ich Sie nun in der Wirklichkeit. Es ist nicht Intuition gewesen; Ihr Styl war es gewesen, in welchem Sie sich, wie Sie sind, zum Ausdruck gebracht hatten: aber, wie gesagt, wenn Einer, der mit Styl nie vermuthlich sich befaßt hat, in einem ähnlichen Falle von mystischen Kräften spricht; ich begreife ihn. Sie verstehen die Kriminal und [illegible] wissen genau was es ist, das an dieser Erscheinung immer wie ein Zauber auf mich gewirkt hat. Wir müssen noch viel darüber reden. Es ist kein Roman, um den es sich da handelt: für mich ist es der Mensch auf seinem Culminationspunkt, das menschliche Wesen, in seiner Vollendung alles läuternd und überwältigend, und durch die [illegible]

Weib sich vollendend.
Hätte ich nur Zeit, Ihr letztes Schreiben detaillirt
zu beantworten. Ich würde auch auf das liebenswürdige
Wort Ihrer Freundin zu sprechen kommen. So aber kann
ich Ihnen nur für alles auf einmal in Hast danken
die Hand drücken, und auf Manches näher eingehen. Wie
gerne käme ich auf ein paar Tage zu Ihnen! Ich hätte
es ganz gewiß nur zu gut. Allein für jetzt ist es
unmöglich. Von einem Tage zum andern werde ich
zu Hause mit Ungeduld erwartet, und, wie die Unter-
brechung eintritt, muß ich ungesäumt dem Rufe
folgen. Glauben Sie mir das auf das Wort; die Ände-
rung der Satzung ist zu weitläufig. Am Schluß der Session
hoffe ich diesen eigenen Plan verwirklichen zu können.
Empfangen Sie Ihr jetzt meinen Dank, und nicht nur im
Namen für das Stück Leben, sondern für jetzt, für den Ge-
danken, mit dem ich mich beschäftige im Grund der Seele-
Ich habe so viel Sinn für höheres Leben.
Ganz Recht haben Sie, wenn Sie sagen, daß ich letzt-
hin schon habe, und wenn Sie mich doch nicht bedienen.
Ich muß es ganz mit, u. mir fordert es nicht. Man darf man
nicht sein, und auch für seine Freunde darf man nicht warten,
ben. Endlich darf man keine Angst empfinden vor der Zer-
störung von Illusionen; im Gegentheil, man hat aufrich-
tig zu wünschen, daß, was Illusion ist, so rasch und voll-
ständig, als nur möglich, als Illusion sich erweise. Das
kann man aber nur, wenn man unantastbare Ideale
im Herzen trägt, welche man in allererster Linie
lebt, und die niemals zu Illusionen zerfließen können. Die

nennen, – Ihr vergebener Liebesherzens Ich gegenseitig ich
Menschheit darf man nie verwechseln mit den Menschen.
Die letzteren sind als solche nicht des kleinsten Opfers werth,
während kein Opfer, der Menschheit dargebracht, zu groß
sein kann. Was ich für die Menschen thue, thue ich aus Egoismus,
weil es mir ein Genuß ist, es zu thun, weil ich keinen
Dank fordere, und weiß, daß ich den Dank nur aus Beschränkt-
heit fordern würde, oder in einer Selbsttäuschung befan-
gen. Ich habe jetzt nicht ein paar recht bittere Wochen
durchgemacht, um mit meinen Leiden andern einen
Genuß zu verkürzen; sondern ich habe das Bittere gern
ertragen, weil die ganze Action für mich einen Reiz ge-
habt, dem gegenüber das Bittere verschwindend war.
Wäre das nicht der Fall, so wäre ich ein Narr. Sie ist bei
Verstand, so habe ich den Menschen gegenüber genau so ein
Egoist zu sein, wie sie es mir gegenüber sind. Der Ihnen
das Gegentheil sagt, ist entweder ein Schwachkopf, oder
er hüllt in den Mantel der Aufopferung eigensüchtige Zwecke,
im günstigsten Fall, sich selbst darüber täuschend. Freilich andere
sind einzelne Menschen, die ich liebe, die meine Freunde sind; aber
das sind nicht „die Menschen", und da muß man auf sehr wenige sich
beschränken. Die Menschheit schwebt über dem Ganzen, sie ist das
Ideale, das nie trügt, dem man aber selbstlos Leben opfern
kann, ohne zu zweifeln für sie hinzugeben. Gewiß findet man den
Dank nur in sich, aber er ist doch der Dank der Menschheit, die
unwandelbar sich fortentwickelt.

Daß Ihnen der Aufsatz „Ziel u. Zweck" zugesagt hat,
freut mich unendlich. Wenn mein nächstes Buch das wird,
was mir vorschwebt, so bin ich fertig – mit meinem Dasein!,
Zäunung, und schreibe dann nur mehr solche Aufsätze, die aber
ein Ganzes wieder einen Band bilden werden. Bleiben
Sie mir immer so gut, u. seien Sie überzeugt, daß ich dessen
bedarf. Alles Gute all Ihren Lieben. Warum ich so schnell antworte?
Weil ich ein Festhalten wollte für den heutigen Tag, an welchem sein 57. (!)

WIENER STADTBIBLIOTHEK
7